

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande**

**Reuter, Christian**

**Berlin, 1821**

Dreißigstes Kapitel. Welche Ehre man mir bei der Hochzeit erwiesen, und wie mein Gedicht bewundert wird

### Dreißigstes Kapitel.

Welche Ehre man mir bei der Hochzeit erwies, und wie mein Gedicht bewundert wird.

Als ich die Braut zur Trauung führte, Sapperment! was war für ein Aufsehen unter dem Volke, — sie drückten sich, hol mich der Teufel! ganz zu Schanden, nur weil mich ein jeder gerne sehen wollte, denn ich ging sehr artig neben der Braut her in einem langen schwarzen seidnen Mantel mit einem rothen breiten Sammtkragen. (In Amsterdam ist es einmal die Mode, da tragen die Standespersonen auf ihren schwarzen Mänteln lauter rothe Sammtkragen, und hohe spizige Hüte.) Ich kann's, hol mich der Teufel! gar nicht sagen, wie ich die Braut so hold zur Trauung führte, und wie mir der spizige Hut und lange Man-

tel mit dem rothen Sammtkragen so nobel ließ.

Da nun die Trauung vorbei war, und die Hochzeitstafel anging, mußte ich mich flugs zur Braut setzen, welches nächst dem Bräutigam die oberste Stelle war; hernach saßen erst die andern vornehmen Standespersonen, welche mich alle, zumal die, die mich noch nicht recht gesehen hatten, mit der höchsten Bewunderung betrachteten, und wohl bei sich dachten, daß ich einer mit von den vornehmsten und bravsten Kerle auf der Welt seyn müsse, (wie es denn auch wahr war) weil man mir die Oberstelle eingeräumt hatte. Wie wir nun so eine Weile gespeiset hatten, kam der Hochzeitsbitter vor den Tisch getreten, und fing an, vor von den Herren Hochzeitgästen und Standespersonen dem Herrn Bräutigam, oder

der Jungfer Braut zu Ehren ein Carmen verfertigt hätte, der möchte so gut seyn, und selbes präsentiren. Sapperment! wie griffen sie alle in die Schubfäcke, und brachte jeder einen gedruckten Zettel geschleppt, den er Willens war zu übergeben; weil sie aber sahen, daß ich auch immer in meiner Tasche herumrührte, und etwas suche, dachten sie gleich, ich würde ebenfalls etwas haben drucken lassen, und wollte mir keiner vorgehen.

Endlich brachte ich mein Carmen, welches ich hatte auf rosenrothem Atlas abdrucken lassen, aus dem Hosenfutter herausgezogen. Sapperment! was war das für ein Aufsehen unter den Leuten, wie ich es nun der Braut mit einem überaus artigen Complimente zuerst überreichte; aber als sie den Titel erblickte, Sapperment! was machte sie da schon

für ein Gesicht, wie sie endlich gar den Inhalt gelesen, wie wurde sie über und über roth vor Freude über meinen artigen und verbindlichen Wunsch. Die andern mochten nun Lunte riechen, daß mein Hochzeitgedicht unter allen das beste seyn müsse, und steckte, hoh! mich der Teufel! fast ein jeder das seine wieder in die Ficke. — Einige überreichten zwar die ihrigen; aber weder Braut noch Bräutigam sahen eins mit Augen an, sondern sie legten sie gleich unter den Teller; aber um meines war, hoh! mich der Teufel! ein solches Gedränge, daß sie es alle gerne sehen und lesen wollten. Warum? — es war erstens von ungemelner Erfindung, und zweytens überaus artig und nett deutsch, da hingegen die andern Standespersonen zu ihren Versen lauter halb gebrochene Worte und ungereimtes

Deutſch genommen hatten. Ey, Sapperment! was entſtand für ein Aufſehen unter den Leuten, als ſie mein Carmen geſehen hatten; ſie ſteckten immerfort die Köpfe zuſammen, und ſahen mich mit der größten Verwunderung an, daß ich ſo ein brav Kerl war; auch redeten ſie immer heimlich miteinander, daß etwas ſehr Großes hinter mir ſtecken müſſe.

---

### Ein und dreißigſtes Kapitel.

Wie ich aus einer groſſen Kanne Geſundhelten trinke,  
und nach Hauſe getragen werde,

Als die Tafel bald zu Ende ging, ſtand der Bräutigam auf, und fing an, meine Geſundheit zu trinken. Sapperment! wie ſtugs ſtanden da auch alle die andern vornehmen Standesperſonen von.